

Situation



Langwies-Strasse 30, 8050 Zürich

Öffentlicher Verkehr: Ab Bahnhof Oerlikon mit Bus 80 bis Birchstrasse und Fussweg von 5 Minuten über Regina-Kägi-Strasse oder Fussweg ab Bahnhof Oerlikon über Langwies-Strasse, ca. 15 Minuten. Nachts ist der Park geschlossen.

Besonderes

Die Industrielandschaft in Zürich Oerlikon befindet sich im Umbruch. Durch die Aufgabe und den Wegzug verschiedener Produktionsbetriebe wurden grosse Flächen für neue Nutzungen frei. Zu Beginn der 90er Jahre erarbeiteten die Stadt und die Grundeigentümer Sonderbauvorschriften, um die Umwandlung des rund 50 Hektaren grossen Industriequartiers in ein modernes Wohn- und Dienstleistungsquartier zu regeln. Ein Zehntel des gesamten Areals wurde für öffentliche Freiräume reserviert. Entstanden sind vier grosszügige Parkanlagen: Oerliker Park, MFO-Park, Louis-Häfliger-Park und Wahlenpark. Ergänzt wird die Parklandschaft durch den denkmalgeschützten Gustav-Ammann-Park.

Im Wohlfahrtsgebäude sind einige Räume mit bemerkenswerten Wandmalereien aus den 30er Jahren geschmückt. Die Gemälde stammen von namhaften Schweizer Malern aus jener Zeit: Ernst Georg Rüegg, Walter Clénin, Karl-Otto Hügin und Max Truninger.

Verfasser des gartendenkmalpflegerischen Gutachtens/Sanierungsprojektes: Ryffel + Ryffel, Landschaftsarchitekten, Uster

Grün Stadt Zürich
Gartendenkmalpflege

Postfach
8023 Zürich
Telefon 044 216 28 15
Fax 044 212 09 38

judith.rohrer@gsz.stzh.ch
silvia.steeb@gsz.stzh.ch
www.gruenstadtzuerich.ch

Konzeption und Gestaltung: Ernst Hiestand + Partner AG, Zollikerberg Bilder: Giorgio von Arb, GSZ 06/05



Der Gustav-Ammann-Park ist eine ruhige und lauschige Oase mitten im Industriequartier von Oerlikon. Versteckt hinter Fabrikhallen, war die Parkanlage bis vor wenigen Jahren noch völlig unbekannt.

1942 entstand auf dem Gelände der ehemaligen Werkzeugmaschinenfabrik Bühle & Co für die Belegschaft ein so genanntes «Wohlfahrtsgebäude» mit einem dazugehörigen Park. Die Parkanlage ist ein überaus typisches Zeugnis der Gartenarchitektur der 40er Jahre und weist in der Gestaltung viele Merkmale eines Wohngartens auf. Dem Wohlfahrtsgedanken entsprechend, wurde ein Garten angelegt, bei dem nicht die Repräsentation im Vordergrund stand, sondern die Erholung. Der Gartenarchitekt Gustav Ammann schuf eine ruhige Insel im lärmenden Fabrikalltag.

Heute ist die denkmalgeschützte Parkanlage öffentlich zugänglich und wird sowohl von der Belegschaft wie auch vom Quartier genutzt.

Gustav - Ammann - Park

Gustav - Ammann - Park



Entstehungsgeschichte

Bauherr

Emil Georg Bührle, 1890 – 1956

1924 trat E. G. Bührle in die Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon ein und übernahm diese schrittweise. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Unternehmen rasch zum Grosskonzern Oerlikon-Bührle AG. Bührle war aber auch als grosszügiger Kunstmäzen bekannt und begann bereits in den 30er Jahren eine Kunstsammlung anzulegen, die 1960 in eine Stiftung eingebracht wurde. Heute ist sie eine der bedeutendsten privaten Sammlungen weltweit und der Öffentlichkeit zugänglich.

Architekt

Robert Winkler, 1898 – 1973

R. Winkler, ein bekannter Schweizer Architekt der 40er Jahre, baute auf dem Werkgelände der Werkzeugmaschinenfabrik Bührle & Co ein «Wohlfahrtsgebäude» mit Aufenthaltsräumen und einem Personalrestaurant. Die Speisesäle sind zur Gartenseite gewandt und haben zum dahinter liegenden Industrieareal keine Fenster. Der Architekt wollte für Arbeitende, Angestellte und Direktion einen Ort schaffen, der nicht an die laute Arbeitswelt in den Fabrikhallen erinnert, sondern vielmehr Erholung und Abwechslung bieten sollte.

Gartenarchitekt

Gustav Ammann, 1886 – 1955

Gustav Ammann ist einer der bedeutendsten Schweizer Gartenarchitekten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und hat wesentlich zum Renommee der Schweizer Garten- und Landschaftsgestaltung beigetragen. In seinen jungen Berufsjahren realisierte er zahlreiche Hausgärten im architektonischen Stil, später setzte er sich mit den Ideen des Neuen Bauens auseinander, die ihn in die Richtung des Wohngartens lenkten. Ammanns Gärten zeichnen sich aus durch eine grosse Vielfalt in der Vegetation und beispielhafte Durchdringung von Architektur und Natur.

Sein umfangreiches Werk umfasst neben vielen Privatgärten auch die Gestaltung von Wohnsiedlungen, Freibädern, Schulanlagen und Friedhöfen. An der Landesausstellung 1939 wurde er mit der Leitung der Aussenraumgestaltung beauftragt.

Wichtige Werke in Zürich sind der Park des Universitätsspitals, die Werkbundsiedlung Neubühl sowie die beiden Zürcher Freibäder Allenmoos und Letzigaben.



Anlage

Die geschlossen wirkende Parkanlage besticht durch ein harmonisches Durchdringen von Natur und Gebautem. Eine sanfte Modellierung der Rasenböschungen wechselt mit terrassierten Bereichen ab. Dank dieser hervorragenden Geländegestaltung erhält die Anlage eine überraschende Weitläufigkeit. Das Hauptmotiv im Garten ist die Pergola, die in Variationen den oberen Abschluss des Gartens bildet. Kleine Sitzplätze, ein berankter Promenadenweg, Natursteinmauern, Staudenpflanzungen und verschlungene Granitplattenwege vermitteln eine fast südliche Stimmung, die bis heute noch erlebbar ist und vergessen lässt, dass in direkter Nachbarschaft lärmige Fabrikhallen liegen. In der Bepflanzung werden Vegetationen aus drei Gebieten der freien Landschaft vereint: eine Waldgesellschaft in den schattigen Teilen der Anlage, um das Wasserbecken Bäume und Sträucher der Auenlandschaft und in besonders geschützten Bereichen Vertreter südlicher Vegetationen. Längs des Gebäudes setzt ein Band mit Sommerflor und Stauden farbige Akzente. Besonders reizvoll ist der kleine Fischteich mit den zeittypischen runden Schrittsteinen und der effektvollen Randbepflanzung.

Entwicklung

Ab 1942

Die Gartenanlage hat bis heute ihre Ursprünglichkeit weitgehend erhalten, obwohl im Laufe der Jahrzehnte einige Veränderungen hinzugekommen sind. Die formwilden Hölzer der Pergola wurden morsch und durch gerade, druckimprägnierte Rundhölzer ersetzt. Ebenso wurde die Bepflanzung in ihrer Vielfalt vereinfacht, und die Staudenflächen wiesen nicht mehr die ursprüngliche Farbigkeit auf.

Erstellen eines gartendenkmalpflegerischen Gutachtens.

1994

Unterschutzstellung des Wohlfahrtsgebäudes mit der Parkanlage.

1996

Die Parkanlage wird öffentlich zugänglich, bleibt jedoch in Privatbesitz.

1997

Gartendenkmalpflegerische Sanierung der Parkanlage und Wiederannäherung an das ursprüngliche Pflanzkonzept.

2004 / 2005